

Schüler-Podcast zur Geschichte jüdischer Coesfelder in der ehemaligen Synagoge

Auf den Spuren von Hugo Oppenheimer

COESFELD. Am 14. Februar 1935 wurde der jüdische Kaufmann Hugo Oppenheimer auf dem Marktplatz von einem SA-Mitglied angefahren und verstarb am 17. Februar später an den Folgen dieses „Unfalls“. Die Klasse 9c der Freiherr-vom-Stein-Realschule hat unter Leitung ihrer Lehrerin Tanja Unewisse die Ereignisse von damals im Rahmen des Deutschunterrichts aufbereitet und dazu unter dem Label „Junge Freunde der Stadt Coesfeld“ einen Podcast erstellt.

Es soll nicht das letzte Ereignis aus der Vergangenheit bleiben, von dem durch die Schülerinnen und Schüler ein Podcast über Coesfelds menschliche Schicksale entsteht. Das Team des Coesfeld Podcast mit viel Liebe zum Lokalcolorit „Heimatliebe mit Herrencreme“ hat die Klasse im Vorfeld und auch nach dem Ergebnis beraten und wurde als außerschulischer Partner mit ins Entstehungsboot geholt, teilt die Stadt Coesfeld mit. Der Podcast und weitere Informationen zu dem Projekt stehen Interessierten zukünftig auch über die Medienstation in der ehemaligen Synagoge zur Verfügung. „Die Schülerinnen und Schüler haben sich sehr intensiv mit den Hintergründen des vermeintlichen Unfalltodes auseinandergesetzt. Das Stadtarchiv, insbesondere Norbert Damberg, hat uns



Am Podcast besonders mitgewirkt haben (v.l.) Klara Gottheil, Joscha Terhöst, Luis Wigger, Carla Sprenger und Robin Bohr.

wertvoll bei der Umsetzung unserer Idee unterstützt“, betont Unewisse. Die ehemalige Synagoge sei mit der Medienstation ein „sichtbarer“ Ort der Schicksale jüdischen Mitbürger geworden. „Wir haben uns darüber gefreut, dass neben vielen anderen lokal und inhaltlich relevanten Informationen nun auch dort Schul- und Unterrichtsprojekte den Bürgerinnen und Bürgern aus Coesfeld zugänglich gemacht werden, wie unser Podcast über das Schicksal

von Hugo Oppenheimer“, erklärt die Lehrerin.

„Die Klasse war zur inhaltlichen Vorbereitung auch bei uns im Stadtmuseum ‚Das Tor‘ zu Besuch, denn auch hier thematisieren wir das Schicksal von Hugo Oppenheimer“, erzählt Dr. Sievers-Fleer. „Von dem Ergebnis waren wir sofort begeistert, deswegen sind wir Frau Unewisse und ihrer Klasse sehr dankbar, dass wir die Dateien für die ehemalige Synagoge zur Verfügung gestellt bekommen haben“,

sagt die Museumsleiterin.

„Die Zeugen der Vergangenheit, die uns davon erzählen können, welches Leid ihnen angetan wurde, sind bald nicht mehr präsent. Der Mechanismus der Judenfeindlichkeit existiert aber weiterhin“, weiß Tanja Unewisse auch aus ihrer Arbeit an der Schule. Sievers-Fleer ergänzt: „Der Todestag von Hugo Oppenheimer sollte für uns ein Anlass sein, uns auch die Verblichenen in Erinnerung zu rufen, deren genaue Hintergründe wir heu-



Einfach reinhören: Der Podcast ist an der Medienstation in der ehemaligen Synagoge abrufbar.

te nicht mehr rekonstruieren können. Dies liegt teilweise auch daran, dass die Akten damals vernichtet wurden.“

■ Die ehemalige Synagoge an der Weberstraße kann samstags von 11 bis 14 Uhr besichtigt werden, sowie nach Vereinbarung.